

zwar die stillen Momente unsers irdischen Daseins durch die Aussicht auf ein übersinnliches Vaterland; aber es erweckt auch den Sinn und die Seele zu mutigen Thaten, um uns Freiheit und Unabhängigkeit für die ungehinderte Abung des Verstandes und der Tugend in dem irdischen zu erhalten. Unser Untergang ist unvermeidlich, wenn wir im mystischen Quietismus [Ruhsucht] einer träumenden Gemüthlichkeit gen Himmel schauen, indes auf der Erde alles verloren geht.“

(Eberhard, Geist des Urchristentums. 3. Teile. Halle 1807—1808. [Der verhallende Schwanengesang einer Vardenstimme.])

V. Volkserziehung.

Das Vaterland kann nicht ohne Tugend, die Tugend nicht ohne Bürger bestehen! Ihr werdet alles haben, wenn ihr Bürger bildet. Aber Bürger zu bilden ist nicht das Werk eines Tages, und wenn man Menschen an ihnen haben will, muß man sie schon als Kinder unterweisen. Wenn man sie heizzeiten angewöhnt, ihr Individuum nie anders, als in seinen Verhältnissen mit dem Staatskörper zu betrachten und ihre eigene Existenz, sozusagen, nicht anders gewahrt zu werden, als insofern selbige einen Teil seiner Existenz ausmacht, so werden sie sich endlich mit diesem größern Ganzen für identisch halten; so werden sie fühlen, daß sie Glieder des Vaterlandes sind. Nicht nur die Philosophie erweist die Möglichkeit solcher Richtungen der Seele, sondern die Geschichte stellt tausend solcher glänzenden Beispiele auf. Wenn sie bei uns seltener sind, so rührt es davon her, weil sich niemand darum bekümmert, daß es Bürger gebe, und weil man noch weniger darauf denkt, wie man sie dazu bilden möge. Dann ist es nicht mehr Zeit, den Menschen umzuschaffen, wenn einmal die Selbstsucht ihr niederträchtig geschäftiges Wesen verbreitet hat, welches jede Tugend verschlingt und das Leben kleiner Seelen ausmacht. Wie soll die Liebe zum Vaterlande mitten unter so vielen andern Leidenschaften, die sie erstickt, hervorkeimen? Und wenn Geiz und Wollust und Eitelkeit sich schon in ein Herz geteilt haben, wie viel wird wohl von diesem Herzen für die Mitbürger übrig bleiben?

Aus dem 5. Teil der Encyclopédie nach dem Neuen Hamburgischen Magazin.

1. Ein Wort über Erziehung.

Erziehung ist der Menschheit Edelstein, nur den Auswählten ward sie zu teil, allgemein war sie noch niemals. Sie, die jedem Menschen am nächsten liegt, von der jedermann spricht, in die jedermann pfuschet, ist das Allerunbekannteste. Wenige Menschen sind wirklich erzogen, noch weniger können erziehen; aber leider erzeugen auch Krüppel an Leib, Herzen und Geist. Solche Rückselseelen sollten sich vor wilden Tieren schämen!

Mit seiner Geburt ist der Menschenküngling an die Welt geknüpft, an die physische tierisch durch seine Bedürfnisse, an die sittliche geistig durch seine Rechte. Es ist sein Vorrecht, zum Vernunftwesen erzogen zu werden. Für dies Erbgut ist die Gesellschaft, der durch Geburt er